

Glaßbrenner, Adolf: Der Barbier (1843)

- 1 Kopfschüttelnd entstieg ich dem Bade, da rief
- 2 Es »Herein!« und der Fiskus, der flinke,
- 3 Mit dem purpursammetnen Scheersack trat ein
- 4 Und reichte mir zum Handkuß die Linke.

- 5 Dann schob er mich fort und stellte mich auf,
- 6 Mit dem Rücken steif an, an der Thüre,
- 7 Und sagte, es koste den Hals mir, wenn ich
- 8 Bei dem Bartabnehmen mich rühre.

- 9 »der Unterthan,« sprach er, »der wahre, darf selbst
- 10 Unter Schmerzen nicht mucken und zucken!
- 11 Den gerechtesten Ingrim, den edelsten Zorn
- 12 Muß er still und geduldig verschlucken!«

- 13 Und während er so mich beschwatzte, ergriff
- 14 Er ein schartiges Messer und kratzte
- 15 Mich dermaßen, daß mir denn doch die Geduld,
- 16 Die germanisch-unendliche, platzte!

- 17 Nein:
- 18 So wollte ich sagen – wenn ich nicht
- 19 Die Folgen, die möglichen, hätte bedacht,
- 20 Und hätte beruhiget mich nicht.

- 21 Und grade als mir meine teutsche Geduld
- 22 Die Absicht verrathen, zu platzen,
- 23 Und ich sie beruhiget, endete er,
- 24 Der Fiskus, sein Schinden und Kratzen.

- 25 Doch nahm noch Derselbe – begriff ich's auch nicht
- 26 Wie all dies konnt' amtliche Pflicht sein –
- 27 Schaumbecken und Pinsel und seifete mir

- 28 Damit war verflossen denn endlich, o Gott!
29 Die fiskalische Marter- und Qualzeit;
30 Der Staatsdiener hüpfte zur Thüre hinaus
31 Mit dem Wunsche: »Gesegnete Mahlzeit!«

(Textopus: Der Barbier. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36984>)